

## Volksernährung im Kriege. Aufklärungsarbeit durch Vorträge in den Bezirken.

Der Verein „Volkshalle“ veranstaltet über Auftrag der Gemeinde Wien in den einzelnen Bezirken Vorträge, die jedermann Gelegenheit bieten, Kenntnisse zu sammeln, wie man den Haushalt mit den vorhandenen Mitteln den Forderungen unserer Wirtschaftslage am besten entsprechend einrichten kann. Diese dankenswerte Aufklärungsarbeit wurde mit dem am Dienstagabend in der Volkshalle des Rathauses veranstalteten Vortrage begonnen. Es waren wohl 3000 Personen, zum größten Teile Frauen, erschienen, um sich über die Fragen zu unterrichten, die mit unserer Wirtschaftsführung während der Kriegszeit zusammenhängen. Unter den Anwesenden bemerkte man: Fam. Dr. Weiskirchner, Gräfin Gerta Walterkirchen, Baronin Friebeis, Landtagsabgeordneter Prochazka, die Stadträte Braun, Trauneis, Knoll, Oppenberger und Regierungsrat Schmid, die Gemeinderäte Daberkow, Sektionschef Eglauxer, Ellend, Filscher, Komrowsky, May, Panofsch, Partik, Pfloner, Reiningger, Kotter, Ryll, Schimel, Dr. Hein, Dr. Doewenstein und Neustadt, die Bezirksvorsteher Bergauer, Charwat und Kretschel, Magistratsoberkommissär Firsich, Ministerialsekretär Dr. Benyorny u. v. a.

Der Präsident der Volkshalle Hr. Dr. Stich sagte in seiner Eröffnungssprache: Englands Nahrungsernährungsplan gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist ein neuer Beweis seiner Kulturwidrigkeit, Lüge und Feigheit. Es ist Pflicht unserer Bevölkerung, daß sie sich über Größe und Ernst des ausgeheckten Planes unterrichtet und über Mittel und Wege klar werde, durch welche diesem Ansturm siegreich begegnen werden kann. Das kann nur durch eine weitgehende Volksaufklärung geschehen, nicht nur durch die Schrift, sondern auch durch das Wort. Es ist unserem Bürgermeister zu danken, daß nunmehr in allen Bezirken Vorträge stattfinden, welche das Volk über unsere notwendige wirtschaftliche Rüstung belehren. Der Bürgermeister hat den Verein „Volkshalle“ beauftragt, für diese Idee Vorträge zu halten, und die Unterföhrung der Gemeinde nicht versagt. Er will persönlich an der Aktion teilnehmen und die Vorträge in eigener Person einleiten. (Lebhafte Beifall.)

### Der Bürgermeister an die Wiener Frauen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, führte unter anderem aus: Ich muß vor allem dem Verein „Volkshalle“ den besten Dank des Bürgermeisters und der Gemeinde Wien aussprechen, daß er sich selbstlos und uneigennützig in den Dienst dieser zweckmäßigen und unumgänglich notwendigen Aktion gestellt hat. Ich freue mich, daß die Volkshalle eine so stattliche Zahl von Frauen und Herren in sich schließt, ich freue mich, weil ich daraus entnehmen kann, daß Sie sich alle der Pflicht, hier mitzuarbeiten, bewußt sind. Ich habe während der ganzen Kriegszeit immer getrachtet, so viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu erhalten, als nur möglich. Alle, die sich heute hier eingeschrieben haben, betrachte ich als die Mitarbeiter des Bürgermeisters in schwerer, gewaltiger Zeit. Gewiß ist, daß der Krieg viele Wunden schlägt, viele Leiden bringt und viel vernichtet. Der Krieg hat aber auch auf der anderen Seite — ich möchte sagen — die Ideale der Menschen wieder erweckt, und, wenn wir auf die acht Monate des Krieges zurückblicken; welche aufrichtige, hingebungsvolle Nächstenliebe hat er zulage gefördert! (Beifall.) Sehen wir in die Spitäler, wie viele Tausende von Frauen im ganzen Reiche sich durch die ganze Zeit hingebungsvoll der Pflege der Verwundeten widmen, wie viele Frauen sich ohne weiteres, ohne Besinnen in den Dienst der Caritas gestellt haben, wie viele in den Auspeisestellen Tag für Tag arbeiten, wie viele in den Nähstuben und auf allen Gebieten tätig sind. Gut aber meinen Wienerinnen, sie haben das Herz am rechten Fleck und werden uns jetzt beistehen, wo es gilt, unseren ganzen Haushalt den Verhältnissen anzupassen! Die Frauen sind schon in Friedenszeiten der Finanzminister des Mannes, jetzt erst im Kriege! Wie schwer ist ihnen ihre Funktion geworden! Wir leben in einer Zeit einer unglücklichen Zeurung, die nicht notwendig gewesen wäre, wenn rechtzeitig und planmäßig eingeschritten worden wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Der Einzelne und auch die Masse ist nicht imstande, durch eigene Kraft die Zeurung zu beheben, das müssen andere Faktoren besorgen. Die Frauen müssen nun den Haushalt den tatsächlichen Verhältnissen anpassen und mit Liebe zu ihren Familien alles aufbieten, damit während des Krieges die Ernährung zweckmäßig durchgeführt wird. „Knödel mit Lins“ gibt es halt jetzt nicht. (Heiterkeit.) Sie müssen trachten, auf andere Weise entsprechende Nahrung für ihre Familien einzukaufen, zu verarbeiten und zu geben. Es hat sich vieles anders gestaltet, als wir zu Beginn des Krieges uns vorgestellt haben. Nicht nur ich, auch andere Männer, die sich mit Sozialpolitik befassen, glaubten, es werde der Krieg eine große Arbeitslosigkeit im Gefolge haben. Es hat sich aber ein Arbeitermangel gezeigt. Wir haben 36.000 Personen in Auspeisung, wir mobilisierten aber für 100.000 Personen. Es möge das Ausland die Tatsache hinnehmen, daß trotz aller Wunden der Krieg nicht jene Erschöpfung der wirtschaftlichen Kraft Oesterreichs herbeigeführt hat, die unsere Feinde vermutet haben. Jetzt heißt es zeigen, daß wir im Hinterlande unserer Söhne und Brüder im Felde nicht unwert sind. Das Raunzen nützt absolut nichts; es gilt nicht bloß zu singen „Gut und Blut für unsern Kaiser“, sondern wirklich Opfer zu bringen. (Großer Beifall.)

Mit Rücksicht auf eine weitgehende Auspeisung hat die Gemeinde mit dem Ankauf von Vorräten bereits im August angefangen. Dann später haben wir für allgemeine Zwecke Vorräte aufgehäuft, und wenn wir es nicht getan hätten, wären wir Mitte März in einer sehr unangenehmen Lage gewesen. Nun bekommen wir auch ungarischen Mais und bald wird es möglich sein, den Wiener Bäckern ein anderes Mischmehl zur Verfügung zu stellen (Lebhafte Beifall.) und ich hoffe, daß sie aus einer Mischung von Roggen- und Weizenmehl ein gutes, bekömmliches Brot herstellen. (Neuerliche Zustimmung.) Das Verhältnis wird sein 32% Roggen- und 68% Weizenmehl; das Brot muß ein solches werden, daß die Wiener Bevölkerung wieder zufrieden ist. (Beifall.) Den Gemischtwarenverleiher werden ich 50% Weizen- und 50% Gerstenmehl (Lebhafte Beifall.) und auch Weizenmehl zur Verfügung stellen. Sie dürfen aber nicht hamstern. Das Weizenmehl, soweit es aus Neumais hergestellt wird, ist nicht besonders haltbar und kann nicht in großen Mengen gekauft werden. Wenn Sie mit dem Weizenmehl hamstern, so verrotten Sie und es entsteht ein Schaden für die gesamte Bevölkerung. Ich möchte die Frauen bitten, den Vorträgen, welche anerkannte Fachmänner im Reigen der Vermählungen des Vereines „Volkshalle“ abhalten werden, mit Aufmerksamkeit zu folgen und die Ratschläge, welche Ihnen von berufener Seite gegeben werden, entsprechend zu befolgen.

Nun noch etwas anderes. Ich habe eine Reihe recht heiterer Briefe wegen der Kochrezepte auf den Straßenbahnkarten erhalten. Ich habe sie nicht gemacht, ich bin kein gelernter Koch (Lebhafte Heiterkeit); ich mag ein ganz leidlicher Verwaltungsjurist sein, aber Kochen habe ich nicht gelernt.

(Neuerliche Heiterkeit.) Im Dezember sind die Frauen der Frauen-Hilfsaktion zusammengetreten und haben gesagt, nachdem wir schon durch den Krieg gezwungen sein werden, viel mit Weizenmehl und anderen Surrogatmehlen zu arbeiten, wollen wir den Frauen Wiens Kochrezepte zur Verfügung stellen. Ich bin auf die Idee gekommen, daß man das sehr leicht popularisieren könnte, wenn man die Kochrezepte auf die Rückseite der Straßenbahnkarten druckt. Aus technischen Gründen kamen die Rezepte, die im Dezember gemacht wurden, erst im Februar in Druck. Im Dezember haben wir noch Brösel gehabt, Semmel zum Schneiden usw. Wir sind keine Propheten- und niemand kann wissen, wie die Preise sein werden. Dem einen war Volenta zu dürrig, er ist bessere Kost gewöhnt. Der andere sagt: Sechs Eier soll man verwenden! Die Straßenbahn wird von arm und reich, von groß und klein benutzt und es gibt noch Leute, die sich drei Eier kaufen können, und der andere muß mit etwas andern, vielleicht Volentafschmarrn, zufrieden sein. Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Ich habe jetzt aufgehört und lasse keine Kochrezepte mehr drucken. (Heiterkeit.)

Nachdem eine Popularisierung gewisser Grundstoffe notwendig ist, möchte ich Sie bitten, in der Küche ein bißchen modern zu werden. Ich bitte Sie, daß Sie von den Vorträgen in Ihren Kreisen sprechen, damit die Vorträge in den einzelnen Bezirken zahlreich besucht werden. Ich gehe jetzt wieder in meinen Schützengraben der Arbeit — ich habe noch eine Sitzung — und nochmals den besten Dank des Bürgermeisters! (Brausender Beifall und Hochrufe.)

### Die drei Gruppen der Nahrungsmittel.

Hr. Dr. Stich hielt dann den ersten Vortrag; er bemerkte einleitend, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn vor ein großes volkswirtschaftliches Problem der Volksernährung gestellt sind, und betonte, daß wir an Nahrungs- und Genussmitteln mehr ein- als ausführen. Der Redner teilte diese Nahrungs- und Genussmitteln in drei Gruppen: Kolonialwaren, Südsrüchte und Gewürze; — Schlachtvieh und tierische Produkte; — Brotfrüchte, und führte u. a. aus: Was die erste Gruppe anbelangt, können wir befriedigt hinweisen, daß wir bezüglich Kaffee und Tee gut versorgt sind. Bezüglich des Schlachtviehs haben wir mehr Ausfuhr gehabt. Leider sind die Preise von Fleisch sehr hoch. Es tröstet uns aber die physiologische Wissenschaft, daß wir Oesterreicher und auch die Deutschen in früheren Jahren an Fleisch eigentlich mehr konsumiert haben, als zuträglich ist, und wir dürfen uns vom gesundheitlichen Standpunkte aus nichts daraus machen, daß wir uns im Konsum dieses Nahrungsmittels mehr einschränken müssen. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die Fische eine ganz nahrhafte Kost bilden. Dann haben wir Milch, Eier, Hülsenfrüchte, wenn sie in genügendem Maße zu bekommen und nicht zu teuer sind. Wir haben Nahrungsmittel und dürfen auch bezüglich des zweiten Gebietes der Ernährung keine Angst haben. Bezüglich der Brotfrüchte hat die Sache einen Haken, aber auch der kann behoben werden. Seit zehn Jahren sind wir nicht mehr in der Lage, so viel zu erzeugen, als notwendig ist. Wir können nur in jenen Jahren, in denen eine sehr gute Ernte ist, uns reichlich im Lande selbst ernähren, mußten aber bei mitleider Ernte einführen. Es ist die Möglichkeit geboten, unsere Vorräte zu strecken durch Einfuhr, die jetzt allerdings nicht mehr möglich ist, durch Sparen mit den Vorräten, durch Verbot der Ausfuhr und eine geänderte Ausmahlung. Wir hatten aus dem Jahre 1914/15 einen großen Ernteausfall, aber wir haben auch Mittel gefunden, um diesen Ausfall wieder auszugleichen. Wenn diese Mittel angewendet werden, so ist kein Zweifel, daß das Defizit, das mit 15 Millionen Meterzentnern zu beziffern ist, gut ausgeglichen werden kann. Die Regierung hat schrittweise eine Verordnung nach der ändern erlassen, damit dieser oberste Zweck erreicht wird. Wir können also auch bezüglich der Ernährung mit Brotfrüchten mit voller Veruhigung bis zur nächsten Ernte blicken, es müssen aber auch die Vorräte gleichmäßig unter alle Glieder der Bevölkerung verteilt werden. Wenn wir alle diese Momente befolgen, dann wird es gelingen, daß Oesterreich siegreich dastehen wird. (Stürmischer Beifall.)